

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 138.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80  $\frac{1}{2}$ , in dem Bezirk 1  $\frac{1}{2}$  —, außerhalb des Bezirks 1  $\frac{1}{2}$  20  $\frac{1}{2}$ . Monatsabonnements nach Verhältnis.

Dienstag den 22. November

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\frac{1}{2}$ , bei mehrmaliger je 6  $\frac{1}{2}$ . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1887.

## Am t l i c h e s.

N a g o l d.

### Weg- und Brückenverre betreffend.

Die Sperre des Rohnbachthalswegs (Markung Enzthal) und der im Zuge dieses Bismarckwegs liegenden Brücke über die Enz ist vom 21. d. Mts. ab aufgehoben, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Den 19. Nov. 1887.

R. Oberamt.

Dr. S u g e l, A.-B.

Die **A. Ortschulinspektorate** und **H. Lehrer** werden benachrichtigt, daß die Schulkonferenzdirektion für den Altensteiger Sprengel dem Herrn Professor Wegel in Nagold übertragen worden ist.

N a g o l d, 21. Nov. 1887.

R. Bezirkschulinspektorat.  
S c h o t t.

Die erledigte evangelische Pfarrei Oeshingen (Ebingen) wurde dem Pfarrer Moser in Ebdhausen gnädig übertragen.

Gestorben: Den 18. ds. M. zu Stuttgart Major Wilhelm August Freiherr von Gemmingen-Guttenberg, Abteilungs-Kommandeur im 1. Feldartillerie-Regiment Nr. 13, 44 J. a.; den 18. ds. zu Freudenstadt, Oberamtsarzt Dr. Kaupp, 58. J. a.

## Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 15. Nov. Das Reichsgesetz giebt bekanntlich der Landesgesetzgebung anheim, die Krankenversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter in einer den Verhältnissen entsprechenden Weise zwangsweise einzuführen oder diese Einrichtung der freiwilligen Entschliebung der Gemeinden bezw. der Amtskörperschaften zu überlassen. Allerdings haben bereits eine Anzahl von Gemeinden sich freiwillig zur Durchführung der Krankenversicherung bereit erklärt, bei vielen anderen scheint eine Geneigtheit dazu aber keineswegs vorhanden zu sein. Die Kommission der Kammer der Abgeordneten ist in ihrem soeben erschienenen Bericht der Ansicht, daß der Versicherungszwang sich empfehlen dürfte. Es dürfte bei Einführung der Versicherung nicht über das wirkliche Bedürfnis hinausgegriffen werden, damit die Landwirtschaft nicht mehr wie nötig belastet werde. Um der heuchlerischen Vorgabe von Krankheiten zu begegnen, solle kein Krankengeld bezahlt, nur freie Kur und Verpflegung, in der Regel in einem Krankenhaus, gewährt werden. Auf die kleinen Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe, welche zeitweilig gegen Lohn arbeiten, solle man die Krankenversicherung auch für die Zeit in Wirkung lassen, in der sie in eigenen Betrieben arbeiten. Für diejenigen Arbeiter, welche vorziehen, ihrer Krankheit zu Hause abzuwarten, dürfte es genügen, wenn die Krankenversicherung freien Arzt und Arznei leistet. Die Kommission wirft die Frage auf, ob nicht die landesgesetzliche Krankenversicherung auf sämtliche Dienstboten ausgedehnt werden solle.

Stuttgart, 16. Nov. Ein heute abend etwa um 7 Uhr zuerst bemerkter Brand in der städtischen Lagerhalle an der Seidenstraße nahm, angefaßt durch den heftigen Sturmwind, so riesige Dimensionen an, daß innerhalb  $\frac{1}{4}$  Stunden der ganze zu der Lagerhalle gehörige Gebäudelomplex vollständig in Asche gelegt war. An eine Rettung des Gebäudes war von anfang an schon nicht mehr zu denken, die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die angrenzenden Häuser zu schützen, was denn auch mit Ausbietung aller Kräfte gelang, obwohl bereits die Stallungen, wo die Pferde für das städtische Latrinewesen (die Kuryschen Ställe) untergebracht sind, Feuer gefangen hatten. In der Lagerhalle waren sehr bedeutende Quantitäten Hopfen untergebracht, wovon so gut wie nichts gerettet wurde, ebenso verbrannten große Mengen Faber, welche dem Proviantamt gehörten, von beiden verschiedene Tausend Zentner. Auch die in dem verbrannten Gebäude untergebrachten Buden für Mehlsiebe gingen in Flammen auf. Das Feuer

griff so rasch um sich, daß die Tante des städtischen Baumeisters Leser, dessen Wohnung in einem Flügel der Lagerhalle sich befindet, gleich nach 7 Uhr, also eben nach dem Entstehen des Brandes, nur noch mit Mühe gerettet werden konnte. Später drangen noch einmal einige Feuerwehrleute in die Leser'sche Wohnung, um 14000  $\mathcal{M}$ . in Wertpapieren zu retten, was ihnen auch gelang. Einerseits wird Selbstentzündung des Hopfens angenommen, andererseits vermutet man Unvorsichtigkeit der Arbeiter, die den ganzen Tag in der Halle beschäftigt waren.

Stuttgart, 18. Nov. Bei dem Brande der Hopfenhalle ist der Verein der Bogelfreunde schwer geschädigt worden. Es brannten nämlich sämtliche Käfige, die dem Verein gehörten, mit ab. Die Neuananschaffung wird 6000  $\mathcal{M}$ . kosten.

Stuttgart, 18. Nov. Der König und die Königin reisen am 30. Nov. zum Winteraufenthalte nach Florenz.

Ulm, 19. Nov. Laut einer von gestern datierten Kabinettsordre wurde der Generalmajor v. Haldenwang zum Kommandeur der 24. Brigade, Generalmajor v. Reiche zum Generalleutnant und Kommandeur der 27. Division, Oberst Leipziger à la suite des 17. Infanterieregiments zum Kommandeur der 27. Kavalleriebrigade ernannt.

Brandfälle: In Nagstätt am 16. ds. eine mit Futter und Stroh gefüllte Doppelscheuer, Brandstiftung wird vermutet; in Friedrichshafen am 18/19. Nov. in der Altstadt 7 Häuser, wodurch 14 Familien obdachlos wurden.

Aus Baden wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben: Der deutsche Kronprinz ist schon einmal, und zwar im Jahre 1872, fünf Monate lang lebensgefährlich krank gewesen. Er wurde von der Krankheit während seiner Anwesenheit in Karlsruhe überrascht, wo ihn, da eine Ueberführung nach Berlin unmöglich war, im großherzoglichen Schlosse seine Schwester, unsere Großherzogin, mit unermüdlicher Ausdauer pflegte. Diese Krankheit wurde damals, ich weiß nicht aus welchem Grunde, geheim gehalten, und es drangen nur unbestimmte Gerüchte über dieselbe in die Oeffentlichkeit, doch hieß es allgemein, daß „der Kronprinz vollständig heiser sei“. Man betrachtete dies als eine Folge der Strapazen des Feldzuges. Bekanntlich sprechen auch die Kaiserin und ihr Tochter, unsere Großherzogin, so ungewöhnlich leise, daß diejenigen, welche von ihnen ins Gespräch gezogen werden, ihr Hörvermögen ungemessen anstrengen müssen, um sie verstehen zu können. Hörte man den Kronprinzen nach seiner Wiedergenesung sprechen, so gewann man manchmal den Eindruck als „schettere“ seine Stimme in merkwürdiger Weise. Erst um das Jahr 1874 hatte dieselbe wieder ihren vollen, runden Klang und den bekannten anmutenden Tonfall. Es hat sich sowohl in Basel dem deutschen Konsul als in Karlsruhe der großherzoglichen Familie eine Menge von „Naturärzten“ und „Wunderdoktoren“ — weibliche ebenso wohl als männliche — zur unfehlbaren Heilung des Kronprinzen angeboten, ohne selbstverständlich etwas anderes als freundlichen Dank für den guten Willen zu erzielen.

Aus Göttingen wird geschrieben: Der Hofbesitzer Aug. Harriehausen aus dem benachbarten Obernjesa ist dieser Tage nach Berlin gereist, um dort ein Mittel zu überreichen, welches nach seiner Aussage gegen den Krebs sicher wirksam sein soll. Es ist von dem Polizeipräsidenten v. Richthofen und von dem Adjutanten des Kronprinzen, dem Major

v. Kessel empfangen worden. Letzterer hat das Mittel dankend entgegengenommen mit der Versicherung, es umgehend dem hohen Kranken übersenden zu wollen. (Solcher Zusendungen und Ratschläge an den Kronprinzen sind es, wie aus San Remo berichtet wird, Legion; gar mancher will ein „unträgliches“ Mittel gegen das tödliche Uebel besitzen. Jedenfalls wird, mag auch das meiste wertlos sein, die wohlmeinende Ansicht anerkannt werden).

Wegen langjähriger Zulassung von Zolldefraudationen sind in Hamburg 8 Beamte verhaftet worden.

Der Reichs- und Staatsanzeiger veröffentlicht nachstehende Dankagung des Kaisers: Aus Anlaß der jüngst bekannt gewordenen betrübenden Nachrichten über die Krankheit des Kronprinzen hat sich im ganzen deutschen Vaterland und weit über dessen Grenzen hinaus die wärmste Teilnahme kundgegeben. Nicht nur das schwere Geschick, welches über den künftigen Thronfolger verhängt ist, sondern auch die harte Prüfung, welche dadurch über den Kaiser, wie über das königliche Haus gekommen ist, hat aller Orten tiefes Mitgefühl hervorgerufen. Dasselbe hat in zahlreichen Eingaben, welche nicht nur aus allen Teilen des deutschen Reiches, sondern auch aus dem Ausland, insbesondere aus Oesterreich, Rußland, Frankreich, Belgien, Holland, England, Italien und Spanien bei dem Kaiser in diesen Tagen eingegangen sind, unzweideutigen Ausdruck gefunden. Dem Kaiser werden dabei die verschiedensten Heilmittel und Heilverfahren für den Kronprinzen empfohlen, eigene Lebenserfahrungen bei ähnlichen Leiden mitgeteilt, sowie Ratschläge für die fernere Behandlung des Kranken gegeben. Der Kaiser ist von dieser allgemeinen Teilnahme und Liebe für seinen Sohn tief gerührt und hat befohlen, dies zur Kenntnis aller Beteiligten zu bringen.

Die Kaiserin soll durch die trüben Nachrichten über den Kronprinzen sehr angegriffen sein. Es hat sich, wie der „Elberfelder Zeitung“ aus Koblenz gemeldet wird, eine Lähmung des Unterkiefers eingestellt. Die Abreise der Kaiserin von Koblenz nach Berlin wird, sobald es der Zustand der Kaiserin erlaubt, erfolgen.

Prinz Wilhelm soll in allernächster Zeit zum Generalmajor ernannt werden. Man erwartet die Ernennung stündlich. Diese Ernennung steht mit der Stellvertretung des Kronprinzen durch den Prinzen Wilhelm in engem Zusammenhang.

Berlin, 17. Nov. Prof. Virchow verwahrte sich in der Berliner medizin. Gesellschaft durch eine öffentliche Erklärung gegen die Art Madenziess, sich mit dem Virchow'schen Gutachten über das Teilschen aus dem Kehlkopf des Kronprinzen zu decken.

Berlin, 17. Nov. Die „Köln. Ztg.“ bringt heute unter der Marke „Reinen Wein!“ eine lange Auseinandersetzung mit der russischen Presse, worin der Beweis geführt wird, daß Rußland mehr Grund habe, Deutschland und speziell Preußen dankbar zu sein, als umgekehrt. Nachdem dies historisch nachgewiesen ist, zählt die „Köln. Ztg.“ den Dank auf, den Preußen dafür geerntet habe, daß es trotz aller Herausforderungen nicht aufgehört habe, der russischen Politik im Orient seine diplomatische Unterstützung zu gewähren. Der Dank dafür sei gewesen die Verleumdung der deutschen Politik in den Augen des russischen Volkes, die Verheugung desselben mit Deutschland durch die Presse und in den russischen Ministerien, die Drohungen mit russisch-französischer Koalition, die Ermunterung Frankreichs zum Kriege ge-

gen Deutschland, die Duldung und Förderung aller antideutschen Bestrebungen von hohen und höchsten Stellen her. Es liege der deutschen Regierung ferne, im jetzigen Augenblick Rußland zu einer Aenderung seiner Politik bereiten zu wollen, oder gar, wie der „Sowjet“ schreibe, „Rußland durch neue Werbungen auf die Seite Deutschlands hinüberzuziehen“, vielmehr werde die deutsche Politik ihr Bestreben ausschließlich der Befestigung der Beziehungen zu denjenigen Mächten zu widmen haben, auf deren Beistand wir fernerhin angewiesen seien und auf die wir mit Sicherheit rechnen können. — Der Artikel macht Aufsehen, weil er am Vorabend des kaiserlichen Besuchs in Berlin erschienen ist.

Berlin, 18. Nov. Der „National-Ztg“ wird aus San Remo 17. Nov. geschrieben: Als ich heute die Villa Pisto besuchte, wurde ich (der Korrespondent) vom Kronprinzen bemerkt und angesprochen. Das Aussehen des Kronprinzen ist vortrefflich, der Blick klar und freundlich, die Gesichtsfarbe gesund, der Ausdruck von herzegewinnender Heiterkeit, die Stimme allerdings verschleiert, doch verständlich. Der Kronprinz erwähnte mit humoristischer Betonung seinen leidenden Zustand, dann sagte er mit inniger Bewegung: „Sagen Sie den Berlinern, wie gerührt, wie dankbar ich bin über die unzähligen Beweise der Liebe und Teilnahme, die ich von dort und aus ganz Deutschland tagtäglich erhalte.“ Auf die Bemerkung des Korrespondenten, daß Deutschlands ganzes Herz jetzt in San Remo sei und daß das Gefühl hingebender Liebe in der Nation nie so heiß gewesen sei, wie in diesen Tagen, antwortete der Kronprinz: „Diese Empfindungen sind gegenseitig.“ Als Korrespondent sein Vertrauen auf die Herstellung der Gesundheit und auf eine glückliche Heimkehr ins Vaterland ausdrückte, erwiderte der Kronprinz: „Das hoffe ich auch.“ Der Kronprinz erinnerte nochmals daran: „Vergessen Sie meine Grüße an meine lieben Berliner nicht!“ und entfernte sich dann mit freundlichem Lächeln und leichten Schritten.

Berlin, 18. Nov. Berlin wimmelt von russischen Geheimpolitikern. Der Zar wird bei seinem Einzug völlig hermetisch abgeschlossen durch Spalier und sonstige Vorkehrungen.

Berlin, 18. Nov. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind soeben eingefahren. Der Kaiser mit dem Prinzen Wilhelm in russischer Uniform im offenen vierspännigen Wagen, die Kaiserin mit der Prinzessin Wilhelm in geschlossenem Wagen.

Berlin, 18. Nov. Der Kaiser von Rußland machte bei dem Kaiser Wilhelm und den Prinzen des königlichen Hauses Besuche im offenen Wagen, wobei allgemein sein vortreffliches Aussehen bemerkt wurde. Auch die Kaiserin von Rußland machte verschiedentliche Besuche.

Berlin, 18. Nov. Der Reichskanzler Fürst Bismarck begab sich um 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr zum Kaiser von Rußland in das Botschaftshotel; derselbe hatte im Laufe des Nachmittags den General-Adjutanten des russischen Kaisers, Tscherewin, empfangen.

Berlin, 18. Nov. Das heutige Galadiner beim Kaiser besteht aus 98 Couverts. An demselben nehmen neben dem Reichskanzler auch die Fürstin Bismarck und Graf Herbert Bismarck Theil. Die Abreise der russischen Gäste erfolgt bereits 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends.

Berlin, 18. Nov. Fürst Bismarck wird bereits morgen nach Friedrichsruhe zurückkehren.

Berlin, 18. Nov. Die russische Truppen-schiebung nach der westlichen Grenze, welche hier und in Oesterreich bemerkt worden, wird auf Vorkehrungen wegen unruhiger Bewegungen in Polen zurückgeführt.

Berlin, 18. Nov. Der Bundesrat hat, laut „M. N. Z.“ der Verdoppelung der Kornzölle bereits zugestimmt.

Berlin, 19. Nov. Der Großfürst-Thronfolger besuchte gestern den Kanzler.

Berlin, 19. Nov. Noch gestern abend empfing der russische Botschafter Schuwalloff den Schwarzen Adlerorden. Bei der Tafel trant der Kaiser Alexander dem Fürsten Bismarck noch besonders sehr freundlich zu. — Heute vormittag stattete Prinz Wilhelm dem Fürsten Bismarck einen Besuch ab.

Berlin, 19. Nov. Wie verlautet, hat der Zar bei seiner Unterredung mit Bismarck sein tiefstes Bedauern über die Krankheit des Kronprinzen ausgesprochen. Für die Mannschaften des Kaiser Alexander-Regiments spendete der Zar 4000  $\mathcal{M}$

Berlin, 19. Nov. Die Nachsteuer für Branntwein hat nicht 18, sondern sogar 24 Millionen erbracht, was einem Quantum von 800 000 Hektoliter entspricht.

In Berliner finanziellen Kreisen ging man mit der Absicht um, auch gegen den Willen des Reichskanzlers eine neue russische Anleihe in Deutschland unterzubringen, es soll diesem Vorgang besonders von Seiten eines bekannten großen Bankhauses in Frankfurt a. M. Vorschub geleistet worden sein. Dasselbe suchte das Geschäft durch drei mit ihm in enger Verbindung stehende Berliner Geschäfte zur Ausführung zu bringen, um sich öffentlich nicht selbst als Urheber bezeichnen zu müssen. Die Anleihe, welche Rußland zu dem gemeinsam mit Frankreich gegen Deutschland in Aussicht genommenen Feldzug braucht, wurde durch die überraschend plötzlich erlassene Verordnung des Reichskanzlers verhindert, nach der die deutsche Reichsbank russische Wertpapiere vom 11. November d. J. ab nicht mehr beleihen darf. Infolge dieser Maßregel stürzten die russischen Papiere an den Börsen um volle 2 Prozent, und die Anleihe war undurchführbar geworden. Die Reise des russischen Kaisers nach Berlin sollte, wie man sagt, mit der geplant gewesenen Anleihe in Zusammenhang stehen.

Ein Professor aus Odessa hat nach der Ztg. an die Kronprinzessin telegraphiert und die Anwendung von Terpentin von Chios bei dem Kronprinzen innerlich und als Dampfinhalation empfohlen.

Dem kommenden Reichstag wird bekanntlich auch der Gesetzesentwurf wegen Verlängerung des Sozialistengesetzes wieder vorgelegt werden. Diesmal wird eine dreijährige Verlängerung beantragt werden.

In der Denkschrift zu den Grundzügen über die Arbeiteraltesversorgung heißt es bezüglich des Kostenpunktes: Die Kosten sind für den Jahresdurchschnitt überschläglich auf 156 Millionen  $\mathcal{M}$  veranschlagt, woran das Reich, der Arbeitgeber und der Arbeiter mit je einem Drittel zu beteiligen sein dürften. Ohne Reichszuschuß wüde die Alters- und Invalidenversicherung nicht durchzuführen sein. Werden die Kosten annähernd jene Höhe erreichen, so entfällt auf den Kopf der Versicherten im Durchschnitt ein Gesamtbeitrag von jährlich 13  $\mathcal{M}$ , oder bei 300 Arbeitstagen ein Betrag von weniger als täglich 5 Pfennigen, ausschließlich der Verwaltungs-kosten. Bei Delimitation dieses Betrags würde also sowohl der Arbeitgeber, wie der Arbeiter im Durchschnitt 2 Pfg. für den Arbeitstag zu entrichten haben. Bei diesen Rechnungen ist zur größeren Sicherheit im Zweifelsfalle stets das Ungünstigere zu Grunde gelegt worden. Voransichtlich werden sich die Kosten noch etwas niedriger stellen. Das Gesetz hat Wirksamkeit für alle Arbeiter, Arbeiterinnen, Lehrlinge und Dienstboten, sowie für Handlungsgehilfen mit Gehalt unter 2000  $\mathcal{M}$ . Die Altersversorgung beginnt mit dem 1. Tage des 71. Lebensjahres, die Invalidenversorgung mit dem Eintritt völliger Erwerbsunfähigkeit. Als Wartezeit gilt bei der Altersversorgung ein Zeitraum von dreißig, bei der Invalidenversorgung von fünf Jahren, doch fällt diese Zeit fort, wenn die Erwerbsunfähigkeit aus der Arbeit entstanden ist. Das Gleiche gilt bezüglich der Altersversorgung für Personen, welche bei Inkrafttreten des Gesetzes mehr als 40 Jahre sind. Die Altersrente beträgt jährlich 120  $\mathcal{M}$ , die Invalidenrente kann bei längerer Zugehörigkeit zur Versicherung von 120 auf 250  $\mathcal{M}$  pro Jahr steigen.

Unerwartet und überraschend ist, wie der „Anz. f. d. Havelland“ meldet, der Befehl ergangen, daß auf der Gewehrfabrik in Spandau der Betrieb im vollen Umfange ihrer ganzen Leistungsfähigkeit wieder aufgenommen werde. Es werden im ganzen wohl 1000 Mann eingestellt. Viele Arbeiter, welche seit dem Sommer brotlos geblieben sind, konnten jetzt wieder die Arbeit aufnehmen.

Breslau, 17. Nov. In dem Sozialistenprozeß wurden durch das heute publizierte Urteil 8 Angeklagte freigesprochen, 29 zu Gefängnisstrafen von 4 Wochen bis zu einem Jahre verurteilt. Bezüglich von 5 Angeklagten wurden die erkannten Strafen als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet. Der Gerichtshof beschloß, sämtliche Angeklagte bis auf 3, aus der Haft zu entlassen.

Der Mordprozeß Biethen-Wilhelm gelangt in der am 5. Dez. beginnenden Schwurgerichtssession in Elberfeld von Neuem zur Verhandlung.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Okt. Wie verlautet, sprach sich der Kaiser mißliebig aus über die publizistische Berwertung der Gutachten seitens der hiesigen Aerzte über die Krankheit des deutschen Kronprinzen, insbesondere seitens Stöckl's.

Die ungarische Delegation in Wien hat am Mittwoch in herzlicher Weise ihre Teilnahme an der Krankheit des deutschen Kronprinzen und ihren Wunsch auf Genesung des hohen Patienten ausgesprochen.

#### Frankreich.

In Frankreich jagt ein Skandal den andern.

So soll, wie es jetzt heißt, der langjährige Kabinettschef verschiedener Minister des Innern, Foubert, der erst durch Sarrien verjagt wurde, von den geheimen Fonds nicht weniger wie eine Million veruntreut haben.

Paris. Die Anzeichen eines Sturmes, dem der Präsident und vermutlich noch manch anderer zum Opfer fallen dürfte, werden immer stärker. Die Zeitungsläden bedecken sich trotz des Gesetzes, das die Beleidigung des Staatschefs verbietet, mit Karikaturen des Herrn Grévy; in den Kneipen liegen Petitionen um Entlassung des Präsidenten auf und werden von Tausenden unterschrieben. Beschwichtigten wird sich die Aufregung nicht mehr lassen.

Paris, 17. Nov. Die Kammer genehmigte auf einstimmigen Antrag des Ausschusses die Verfolgung Wilsons mit 527 gegen 3 Stimmen. — Das Entlassungsgesuch des Justizministers ist angenommen worden.

Paris, 18. Nov. Es herrscht große Aufregung in der Kammer; man will Grévy zum Rücktritt zwingen. Wie es scheint, hat Sadi Carnot die meisten Aussichten auf die Präsidentschaft, da auch die Radikalen für ihn eintreten.

Paris, 19. Nov. „Debats“ meldet, Grévy erklärte die unweigerliche Absicht auf seinem Posten zu verbleiben, um kein Vorurteil gegen eine jederzeit widerrufliche Präsidentschaft zu schaffen.

Paris, 20. Nov. Wie ich aus sicherer Quelle erfahre, hat Freycinet dem Präsidenten Grévy zugesagt, die Neubildung eines Kabinetts zu versuchen.

#### Italien.

San Remo, 17. Nov. Die Aerzte erklären nach genauerer Untersuchung des vorgetragenen Auswurfs heute die Prognose für wesentlich verschlimmert, indem unzweifelhaft sogenannter weicher Krebs vorliege. Die ausgeworfenen Teile sind Krebszellen schlimmer Natur, es ist möglich, daß durch starken Auswurf der Ausbreitung des Krebses einigermaßen Einhalt gethan wird, aber solche Ausscheidung der Krebszellen ist häufig von anderen unabwendbaren schlimmen Folgen begleitet.

San Remo, 17. Nov. Fürst Bismarck wird hier mit Bestimmtheit erwartet, um mit dem Kronprinzen über Staatsangelegenheiten zu sprechen. (?) Für den Aufenthalt des Fürsten werden die Zimmer im „Hotel Mediterranée“ reserviert, welche vom Prinzen Wilhelm bei dessen Anwesenheit hier bewohnt worden waren. Auch Prof. Dr. v. Bergmann wird hier erwartet.

#### England.

Ganz London ist dem Polizeidirektor Oberst Warren zu großem, großem Dank verpflichtet. Die Sozialisten, Anarchisten und das Korps der Arbeitslosen hatten für Sonntag einen großen Plünderungszug vom Trafalgar-Square aus geplant und namentlich das Weiland der Stadt würde fürchterlich mitgenommen sein, wenn dieser Haufen von 30000 Köpfen zusammen vorgezogen wäre. Oberst Warren hatte als erfahrener Militär ganz besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Strafen der zahlreich verhafteten Rädelshüter waren diesmal streng. Die meisten erhielten 6 Monate bis zu einem Jahre Gefängnis. Der mitverhaftete, aber später freigelassene Abg. Graham wird in einigen Tagen abgerichtet werden. Sogar Gladstone rühmt die Londoner Polizei. Radikale Verjämmlungen hatten eine Adresse an ihn gerichtet, in welcher sie gegen das Einschreiten der Polizei auftraten, aber Gladstone ließ die Herren höflich ablaufen und nahm die Polizei in London in Schutz, während er freilich die in Irland scharf tadelte.

Sogar die Londoner „Times“ zehlt, den Dr. Madenzie des Reichstages, er habe, sagt sie, die Behandlung der betr. Wucherung als eine nicht böseartige über Gebühr verlängert und wahrscheinlich sich und Andere über das Uebel getäuscht. Seine toll-losen Aeußerungen gegenüber amerikanischen Berichtserstatern (New York Herald) über die Kronprinzessin und die Berliner Aerzte Tobold, Bergmann, Gerhardt und Birchow, stellen ihn noch mehr bloß.

#### Rußland.

Der Zar wird auf seiner Heimreise durch ein Spalier fahren, wie's noch keines gegeben hat. Von

Wirbellen an der Grenze bis nach Petersburg sind an der Eisenbahn in kurzen Zwischenräumen Soldaten aufgestellt. So lange der Zar auf der Reise ist, dürfen Privatdepechen ohne Ausnahme nicht befördert werden.

**Petersburg.** Das Leiden des deutschen Kronprinzen wird von der russ. Presse in der frivolsten Weise zu neuen Klagehymnen benutzt. Die „Kov. Wremja“ hofft von den Eventualitäten, welche sie damit in Beziehung bringt und etwa „gleichzeitiger Erregung Grevy's durch einen General“ baldigen Krieg, vielleicht noch in diesem Winter. Noch besser treibt es der „Grasdanin“ und die „Kosk. Btg.“ Ihnen zufolge ist das ganze Gebäude Bismarck'scher Berechnungen im Zusammenbruche begriffen und Deutschland, welches nur durch Rußlands Gnade entstehen konnte und nur durch diese Gnade auch zu bestehen vermag, wird den Schaden der auf Rußlands Demütigung zugespitzt gewesenen Bismarck'schen Politik zu tragen haben. (1)

Der russische Kriegsdampfer „Elborus“ stieß mit einem englischen Dampfer unweit Odesa zusammen. Ersterer sank. 7 Mann der Besatzung sind ertrunken.

Der Times zufolge werden durch die befohlene Juden-Ausweisung aus Lissib 6000 Personen betroffen. Die Maßregel soll in Kürze auf das ganze Konstantinopel ausgeht werden.

#### Amerika.

**Newyork, 18. Nov.** Nachrichten aus Memphis zufolge verbrannten dort 13200 Ballen Baumwolle, wovon ein großer Teil für die Ausfuhr bestimmt war. Der Verlust wird auf 750000 Dollars geschätzt.

**Chicago, 14. Nov.** Bei dem geistigen Begräbnis der vier gehängten Anarchisten waren kolossale Volksmengen anwesend, darunter Hunderte deutscher Turner. Die Särge waren mit Blumen, roten Bändern und roten Fahnen bedeckt. Viele Weiber waren in Not gekleidet. Die Grabreden enthielten scharfe Angriffe gegen die Behörden. Ein Redner verglich die Toten mit Christus; ein anderer warf den Arbeitern vor, daß sie ihre besten Brüder ermorden ließen.

In Chicago hat der Anarchistenhäuptling Johann Most eine große Wodrede gehalten. Er empfahl seinen Anhängern, die Richter und die Geschworenen in dem Anarchistenprozesse, den Gouverneur und den Senater zu töten. Recht summarisch!

**Newyork, 18. Nov.** Most wurde wegen aufrührerischer Sprache verhaftet.

#### Kleinere Mitteilungen.

**Stuttgart, 16. Nov.** Heute früh 6 Uhr, als der Zug von Weingheim im Begriff war in den Bahnhof hier einzufahren, geriet ein auf dem Geleise herumspringender Hare unter die Lokomotive und wurde vollständig zermalmt. Eine Gattin, welche von 2 Eisenbahnwaggons in demselben Augenblicke herabfiel, wurde glücklicherweise von keiner weiteren Verletzung.

Der Stationsführer des Spar- und Darlehensvereins, ein bis jetzt allgemein geschätzter Hauptlehrer an der Volksschule in Kirchbach bei Solingen, ist kündigt worden. In der Kasse fehlen 30000 M.

Der Mörder Wid, der vor einigen Tagen in Bayreuth hingerichtet worden ist, war ein grauenhafter Mensch. Er rannte wie ein wildes Tier in seiner Zelle hin und her, als ihm das Todesurteil verkündigt wurde, und stieß entsetzliche Verwünschungen aus. Vor dem Geistlichen spuckte er aus und rief ihm zu, als er ihn auf die Gnade Gottes verwies, wenn's einen Gott giebt, will ich ihn, wenn ich „hin-auf“ komme, herunter werfen auf die nichtsnutzigen Bayern. (W. ist ein Württemberger). Vor der Hinrichtung wollte er eine Rede halten; als man ihm aber sagte, dann würden die Trommeln geschlagen werden, blieb er ganz ruhig und sogar willig und half sich selbst entkleiden.

Wer seitdem das Pulver noch nicht erfunden hat und ärgerlich darüber ist, der kann es jetzt noch erfinden und ein berühmter und reicher Mann werden. Der Augenblick ist günstig und darf nicht verpasst werden. Für das bekannte Meine kalber, dessen Herstellung in allen Herten eine so große Rolle spielt, fehlt noch das geeignete Pulver und es wird schmerzhaft auf einen neuen Barthold Schwarz gewartet.

Das Wasser ist das Beste, sagte schon der griechische Dichter Pindar, indem er in einer seiner Oden die Vorzüge des Wassers poetisch verherrlichte. Aber auch ganz profanisch genommen ist das Wasser oft das beste, praktische Mittel erprobt, besonders gegen Selbstmord-Abfälle. Kürzlich wollte ein junger, trunksüchtiger Mann von der alten Sackenhäuser Brücke sich in den Rhein stürzen und mißhandelte einige des Wegs kommende Leute, die ihn zurückhalten wollten, mit Stockschlägen auf den Kopf und ins Gesicht. Man wurde der Lebensmüde an den Händen gefesselt, zum nächsten Brücken geschleppt und einige Zeit lang mit kaltem Wasser auf den Kopf behandelt. Dieses Mittel wirkte vortrefflich. Der junge Mann wurde wieder ganz vernünftig und suchte ruhig seine Wohnung auf. Beim Sprung in den gefauten Rhein wäre sicher zur Nachtzeit Hilfe und Reue zu spät gekommen.

Ein Akt ungläublicher Schändlichkeit wurde in dem Dorfe Berg bei Neumarkt i. O. an einem dortigen Schuhmachersohn verübt. Zwei durchreisende Handwerksburschen bettelten bei dem Vater desselben und als sie von diesem nichts erhielten, nahmen sie an dem Kinde Hand. Sie lockten dasselbe mit sich, banden es vor dem Dorfe an Händen und Füßen und zündeten die Kleider des Kindes an. Nur dem Umstande, daß Passanten noch rechtzeitig die entsetzliche Lage des Kindes entdeckten, ist es zu danken, daß das Kind vor einem entsetzlichen Tode bewahrt blieb. Hoffentlich gelingt es der Behörde, die Schurken zu ermitteln.

Aus Paris schreibt man der Glb. Btg.: In der Wöchnerinnen-Abteilung des Spitals Lariboisiere und in der Entbindungsanstalt sind seit einiger Zeit zur Pflege der zu früh geborenen Kinder Einrichtungen im Gebrauch, die man ihrer Form halber Kinderbrütmaschinen genannt hat. Es sind dies einfache Holzwannen, mit einem Glaskasten zugeeckt, in welchen die Kinder einzeln oder zu zweien in einer beständigen Wärme von 30 Grad erhalten werden. Reuegeborene, die nur 1000-1100 Gramm wogen, statt des Durchschnittsmaßes von 2 1/2 Kilo und 2 1/2 Monate zu früh zur Welt gekommen waren, sind hier vollkommen erstarbt.

Ein Weinberg im Vatikan. Bald nach seiner Thronbesteigung ließ der Papst in einer Abteilung des vatikanischen Gartens einen Weinberg von beträchtlichem Umfang anlegen, der jedoch bisher keine Früchte trug. Erst in diesem Jahre kamen Trauben in solcher Fülle, daß man aus denselben 4 Fässer Wein gewinnen konnte. Der Weinstele wohnte auch der Papst mit mehreren Kardinalen bei, die dabei den Trauben wader zusprachen.

Die Rechnung des deutschen Kronprinzen. Aus Verzell wird vom 8. Nov. geschrieben: Gestern früh reiste der Kronprinz von Deutschland samt Familie und Gefolge von Ravenna nach San Remo. In Alessandria wurde telegraphisch im Bahnhof-Restaurant ein Diner bestellt, welches den hohen Gästen vortrefflich mündete, bis es ans Zahlen kam. Die dem Kronprinzen überreichte Rechnung lautete auf 1600 Lire, eine Summe, die ihm doch zu hoch erschien. Gleichmütig heckte der Kronprinz die Rechnung ein und sagte dem verblüfften Wirt: „Ich werde die Rechnung zahlen, sobald sie von der Bahndirektion revidiert sein wird. Ich zahle prinzipiell nicht mehr, als eine Sache wert ist. Mein Name kostet mich ohnehin genug.“ Sprach's und bestieg den Zug, den Wirt in namenloser Verblüffung zurücklassend.

Um die Ehre der Schwester. Eine furchtbare Tragödie spielte sich vor einigen Tagen in dem Städtchen Canosa in Italien ab. Der Sohn eines reichen Aemtelieferanten Sameli in Canosa hatte sich mit einer römischen Gräfin verheiratet. Von der Hochzeitsreise zurückgekehrt, war das Paar im Begriff nach der herrschaftlichen Wohnung zu fahren und zwar in Begleitung der Schwester des jungen Gatten. Plötzlich krachte eine Salve, und wieder eine, und eine dritte — die beiden Pferde stürzten leblos nieder und ebenso der gleich durch den ersten Schuß tödlich getroffene Reiter. Die weiteren Augenblicke durchbohrten die beiden Fenster des Wagens, fuhren der jungen Frau durch die Brust, ohne eine Verletzung herbeizuführen und verwundeten Sameli am linken, seine Schwester am rechten Arm. Inzwischen ermannte sich aber der Ueberfallene, griff gleichfalls nach seinem Revolver und begann seinerseits zu feuern. Vier seiner Angreifer stredte er nieder, von denen einer auf der Stelle starb. Erst als soviel Blut geflossen war, kam Hilfe herbei. Die Angreifer wurden eingeholt. Zwei des Ueberfalls war nicht Beraubung des Sameli gewesen, sondern Rache für die an einem jungen Mädchen begangene Missethat. Der Bruder der Unglücklichen hatte die Vendetta mit seinem Leben bezahlt.

**Neapel, 1. Nov.** Dann werden Weiber zu Hyänen! Im Hospital Santa Maria ist ein Aufstand der kranken Frauen ausgebrochen, deren Zahl sich auf mehrere Hundert beläuft. Die hauptsächlichste Ursache des Aufstandes war das Verbot, fernerehin Besuche zu empfangen, da sich herausgestellt hatte, daß die kranken Frauen auch von ihren Liebhabern besucht worden waren. Die rasenden Weiber trieben zunächst die pflegenden Schwestern aus dem Hause; die übrigen Nonnen flüchteten sich nach der Polizeistation. Dann wurde im Hospital alles buchstäblich zerschmettert. Mit Tischmessern bewaffnet stürmten die Auffässigen auf die Polizei ein, die sich den Eingang mit Gewalt erzwungen hatte. Nun erschienen zwei Abteilungen Soldaten, welche anfänglich zögerten, die Weiber anzugreifen, schließlich aber, da sie mit Stühlen, Schüsseln, Flaschen, eisernen Bettstangen u. s. w. beworfen wurden, mit gefülltem Bajonnet vorgingen. Der Aufstand dauerte 8 Stunden. Zahlreiche Verwundungen kamen vor.

Aus London wird telegraphiert: Hier sind Nachrichten aus Shanghai eingetroffen, welche von einer entsetzlichen Katastrophe berichten, herbeigeführt durch eine große Ueberflutung des Hoang-ho-Flusses. Den herandrängenden Fluten vermochte man nicht Stand zu halten und an zwei verschiedenen Landstrichen wurden im Ganzen 9000 Menschen von den über die Dämme mit furchtbarer Gewalt fortwährenden Bogen hinweggeschwemmt. Die Ueberflutung hat mehr als 100000 Chinesen der tiefsten Notlage preisgegeben.

**London, 12. Nov.** Dem wadern William O'Brien erging es im Lissamore-Gefängnis wie den habenden Nymphen: man stahl ihm seine Kleider. Als er geiziger morgen friedlich im Bett lag und über das Schicksal Irlands nachdachte, schlich sich der Gefängniswärter, der sein Feuer anzündete, mit dem Anzuge davon, so daß ihm jetzt nur noch die Wahi bleibt, entweder im Bett zu bleiben, oder im Hemde umherzuspazieren, oder die Strümpfe oder Hosenträger anzuziehen, vor der er sich bis jetzt sträubte. Er schwört, eher zu sterben, als in dem blauen Hospitalanzug aufzutreten,

Ein tragisches Ereignis mit romantischem Hintergrund wird aus dem Fürstentum Wales gemeldet. Vor einigen Jahren wanderte ein Grubenarbeiter aus dem Distrikt Rosla-verdrugog, Ruabon, nach Amerika aus und ließ seine Frau samt 3 Söhnen in der Heimat. Er korrespondierte mit ihr und kehrte vor etwa einem Jahr auf Besuch nach Wales zurück. Er bereedete seinen ältesten Sohn, ihn nach den Staaten zu begleiten und einige Zeit nach seiner Abreise wurden seine Frau und zwei andere Söhne schlüssig, ihm nachzufolgen und sie langten in Amerika an, ohne dem Gatten und Vater Meldung gemacht zu haben. Dieser war von der Ankunft seiner Familienglieder um so mehr überrascht, als er sich in den Staaten ohne deren Vorwissen geistlich verheiratet hatte. Gleichwohl empfing er seine Frau freundlich, bewirtete sie und führte sie nachher in die betragte Umgebung, unter dem Vorwand, ihr die neue Heimat zu zeigen. Schließlich kamen sie bei einem fürchterlichen Abgrund an; am Fuße eines steilen Felsens bedekte sich ein tiefer See aus. Bisher hätte der Mann seine Frau auf's Freundlichste behandelt, jetzt lebte er sich gegen sie, zog einen Revolver und stellte ihr die Wahl frei, entweder von der Kugel den Tod zu erhalten, oder sich in den Abgrund hinabzustürzen! Die Frau entschloß sich zum Letztern. Da befahl er ihr, zuerst ihre Kleider auszugeben. Sie that es widerwillig, ersuchte ihn jedoch, einen Augenblick ihr den Rücken zuzukehren. Er gehorchte, sie sprang auf ihn los und stieß ihn mit einem schweren Schlag in den Rücken in die Tiefe. Dann schied sie sich an, lehrte in's Thal zurück und erzählte den Ihrigen den Vorfall. Wirklich fand man die Leiche in gräßlich zerstücktem Zustand am Ufer des Sees. Die Frau ist jetzt auf der Heimreise nach Wales begriffen.

Bei einem großen Brand in dem galizischen Dorf Kamionka packten die Bauern den Brandstifter und warfen ihn ins Feuer, wo er verbrannt ist.

**Sofia, 8. Nov.** Ein türkischer Würdenträger, der dem Prinzen Ferdinand angenehm sein wollte, sandte in den Konak von Sofia ein Geschenk, das selbst hingehen konnte. Dasselbe bestand in einer reizenden jungen Skavin, deren höchste Kunst in der Herstellung echt türkischen Kaffees besteht. Prinz Ferdinand nahm das Geschenk mit bestem Danke an, doch hat das Mädchen in seinem Auftrag die Bezeichnung „Skavin“ ablegen müssen: dasselbe bezieht fortan ein kleines Geschick und wirkt als erste „Kaffeehahn“ im Haushalte des jungen Prinzen. Selbstverständlich bereitet „Kaffeehahn“ dieses Getränk nur für den hohen Gebieter.

Eine Limonaden-Quelle. Die Vereinigten Staaten werden bald Anspruch darauf erheben dürfen, das Land, in welchem Milch und Honig fließt“, genannt zu werden, denn jetzt will man sogar eine Quelle entdecken, welche veritable Limonade liefert. Diese Quelle entspringt am Fuße eines in der Nähe der Stadt Meridian gelegenen Hügel. Ihr Wasser, welches nach Zitronensäure schmeckt und einen geringen Beigeschmack von Eisen hat, soll durch Zuckersatz in die schönste Limonade verwandelt werden können.

Eine mörderische Freiheitsstatue. Die Freiheitsstatue bei New-York, die nachts wie eine Sonne über das Meer strahlt, erweist sich als eine Kalamität für die Jagdvögel. Sie rennen mit dem Kopfe gegen die Lichtquelle und zerfallen daran. Es giebt Tage, wo man am Fuße der Statue an 15000 Vögel der verschiedensten Gattung aufliest.

Kanjas in Nordamerika hat das etwas zweifelhafte Vergnügen, den ersten weiblichen Bürgermeister zu besitzen; in Missouri ist kürzlich eine Frau zum Bundes-Ratsschall ernannt worden und in Nebraska ist es jetzt sogar einem weiblichen Wesen gelungen, sich als Kandidat für das Amt des Richters des höchsten Gerichtshofes des Staates aufstellen zu lassen.

#### Handel & Verkehr.

Auf den jetzt stattfindenden Viehmärkten ist infolge des Futtermangels ein Abschlag in den Viehpreisen eingetreten.

Geheimnisvoll am lichten Tag lässt sich Natur des Schleiers nicht berauben! So klagt Goethe's Faust, dessen stürmender Geist doch in die tiefsten Abgründe menschlicher Erkenntnis hinabgestiegen war. Unserer heutigen medizinischen Wissenschaft ist in dem menschlichen Organismus freilich auch noch so Manches ein geheimnisvolles Rätsel, eins jedoch kann sie mit absoluter Sicherheit behaupten, dass nämlich das Allgemeinbefinden des Menschen in erster Linie durch eine geregelte Verdauung bedingt wird. Diese einem Jedem zu verschaffen und zu erhalten, giebt es aber bekanntermassen kein besseres Mittel als die echten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, die in jeder Apotheke die Schachtel für 1 Mark zu haben sind. Man achte auf den Namenszug R. Brandt's im weissen Kreuz der Ftiquette.

(Ein gutes Hausmittel.) Wohl ein jeder wird aus eigener Erfahrung wissen, daß die Anzeichen einer Erkältung, sei es nun Katarrh, Schnupfen, Schmerzen in den Gliedern, Husten oder dergleichen, gewöhnlich sehr leicht genommen werden; man schikt erst zum Arzt, wenn sich größeres Unwohlsein einstellt. Anders ist es in den Familien, welche das unter dem Namen Anker-Bain-Expeller bekannte Hausmittel vorräthig halten. Gleich bei den ersten Anzeichen werden die schmerzhaften Stellen damit eingerieben, es tritt wohlthunende Schweißabsonderung ein und am nächsten Morgen ist in den meisten Fällen das Uebel gehoben. Dieser überraschenden Wirkung wegen ist der Bain-Expeller sehr beliebt und glauben wir auch dies altbewährte Hausmittel empfehlen zu sollen. Soviel uns bekannt, giebt es schon Flaschen für 50 Pfg., ein Preis, der jedenfalls sehr billig genannt werden muß.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Ragob. — Druck und Verlag der W. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Ragob.

**Nagold.**  
**Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.**

Behufs rechtzeitiger Bestellung, beziehungsweise Abbestellung des Württembergischen Wochenblatts für die Landwirtschaft wollen Erklärungen über den Eintritt in den Verein, beziehungsweise über etwaigen Austritt aus demselben längstens binnen 8 Tagen bei dem Unterzeichneten schriftlich eingebracht werden.

Wallraf, Sekretär des landw. Bez.-V.

**Wildberg.**  
**Zwangs-Verkauf.**

Am nächsten Donnerstag den 24. Novbr., vormittags 9 Uhr, wird im Zwangswege ein Pferd, Braunwallach, 5 Jahre alt, vor dem Rathhaus gegen bare Bezahlung zum Verkauf kommen.



Reichert, Gerichtsvollz.

**Nagold.**  
**Vorschlag zur Gemeinderatswahl.**

Sannwald, Fabrikant.  
Klein, Hirsch.  
Holzapfel, Stiftspfleger.  
Maier, Färber.  
Anodet, Uhrmacher.

Mehrere Wähler.

Alt-Ruifra.

**10000**  
**600 Mark**

liegen gegen geistliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei Pfleger Fr. Wiedmann.

Nagold.

**Kaiser-Widuse**

von M. Scharrer & Co., München ist das Beste in dieser Art. Allein-Depot für Nagold und Umgebung bei

Conditor Heh. Lang.

**Gicht, Rheumatismus,**

Rückenmarksleiden, Drüsenleiden, Nervenkrankheiten, Hüftleiden, Kreuzschmerz, Kopfschmerz, Husten, Heiserkeit, Athembecngung, Harn- u. Unterleibskrankheiten, Schwächezustände, Frauenkrankheiten, Bleichsucht, Weißfluß, Regelförderung, Gebärmutterleiden, Krämpfe, Gemüthsverstimmung u. behandelt mit unschädlichen Mitteln, auch brieflich.

Bremicker, prakt. Arzt in Glarus.

In all. heilb. Fäll. garantiere für d. Erfolg, u. ist, wenn gewünscht, d. Hälfte d. Honor. erst nach erf. Heil. z. entrichten. Adresse: „Bremicker postlag. Konstanz“.

Das außerordentlich beliebte Lied:

„Umsonst suchst du des Guten Quelle“

liefert gegen Einsendung von 60 Pfg., sowie den berühmten

**Trauermarsch von Beethoven,**

gegen Einsendung von 50 Pfg. franko die Musikalienhandlung

Theodor Stürmer in Stuttgart. Ebenfalls zu beziehen durch die

G. W. Jaiser'sche Buchhlg.

**Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Nagold.**  
**Schöne gebrochene**  
**Äpfel**

sind zu haben so lange Vorrat; auch größere Partien für Wiederverkäufer können abgegeben werden bei

Ziesle, Bürstenmacher u. Koch, Schreiner.

**Christbaum-Confect!**

(delikat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum.) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mk. Nachnahme. Kiste u. Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. Hugo Wiese, Dresden, Kaulbachstr. 33, I.

**Schreiner-Gesuch.**

Einen älteren Arbeiter sucht bei hohem Verdienst

Altensteig. Klein, Schreinermeister.

Den echten Holländ. Rauchtabak, dessen tausendfaches Lob notariell beglaubigt ist, erhält man nur bei B. Becker in Seesen u. H. Ein 10 Pfd.-Beutel franko 8 Mark.

**Bruchleidende**

finden Natu.Hilfe durch das Schriftchen „die Unterleibsbrüche u. ihre Heilung“ ein Ratgeber für Bruchleidende; welches gratis u. franko durch die Buchhandlung von G. A. Lindenmaier in Tübingen zu beziehen ist

Waldorf.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte und Bekannte auf

Donnerstag den 24. Nov. in das Gasthaus „z. Hirsch“ freundlichst einzuladen.

Johann Georg Better, Sohn des J. G. Better, Gemeindepflegers.  
Christine Frank, Tochter des Joh. Jakob Frank, gew. Bauers in Schietingen.

**Chocolade, Cacao & Cacaopulver**

aus den bewährten Fabriken von Suchard, Sprüngli, E. O. Moser & Co., Gebr. Waldbaur, Gebr. Stollwerk, P. W. Gaedke, v. Houten & Zoon.

**Vanille-Block-Chocolade**

pr. Pfd. 1 Mk. bis 1 Mk. 50 Pfg.

empfiehlt in besten Qualitäten

Nagold.

Heh. Gauss, Conditor.

Haiterbach.

**Todes-Anzeige.**

Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere l. Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

**Christiane Furch,**

geb. Majer

Sonntag den 20. d. M., morgens 2 Uhr nach längerem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Beerdigung: Dienstag den 22. d. M., morgens 10 Uhr.

Wir bitten dieses statt besonderer Anzeige gütigst entgegennehmen zu wollen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Michael Furch, Mehger,**  
mit seinen 3 Kindern.

Gütlingen.

**Dankagung.**

Für die zahlreiche Leichenbegleitung bei der Beerdigung unserer lieben Gattin, Mutter, Schwester und Tochter



**Katharine Jäger,**

sowie für die zahlreichen uns dargebrachten Beweise von herzlicher Teilnahme an dem uns getroffenen Geschick spricht seinen innigsten Dank aus

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der tiefbetrübte Gatte: **Schullehrer Jäger.**

**Nagold.**  
**Frische Sendung**  
**prima holländ.**

**Voll-Heringe,**

pur Milchner,

eingetroffen bei

Heh. Lang, Conditor.

**Nagold.**  
**Arbeiter-Gesuch.**

2 Maschinenschlosser können sofort eintreten; auch nehme ich einen Lehrling an.

G. Brezing.

Waldorf.

**10000**  
**350 Mark**

Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sofort auszuleihen  
Conrad Walz,  
Gemeinderat.



Chocolade 1/2 Kilo zu M. 1.40 entspricht ausländ. Fabrikaten mit M. 1.60 vollständig.

Emmingen.

Ein gut erhaltener

**deutscher Ofen**

mit eisernem Aufsatz steht zum Verkauf bei

Gechwitzer Weigle.

Nagold.

Eine großtrüchtige

**A u h**

steht dem Verkauf aus

Weber Schuler.

Nagold.

Unterzeichneter verkauft eine hochtrüchtige

**A u h**

und eine hochtrüchtige **Kalbin**

sowie am nächsten

Samstag den 26. Nov.

7 Stück

**Milchschweine.**

Gottlieb Kaufert, Bäder.

Rechnungen

fertigt die Jaiser'sche Buchdr.

**Frucht-Preise:**

Nagold, den 19. Novbr. 1887.

	M.	S.	P.
Neuer Dinkel . . . . .	7	—	6 80
Weizen . . . . .	—	—	8 50
Roggen . . . . .	8	60	8 54
Gerste . . . . .	—	—	8
Haber . . . . .	7	—	6 08
Bohnen . . . . .	—	—	7 50
Binsen-Gerste . . . . .	7	40	7 02

**Viktualien-Preise:**

Butter 1 Pfund . . . . . 75—80

2 Eier . . . . . 12—13

Altensteig, den 16. Novbr. 1887.

	M.	S.	P.
Neuer Dinkel . . . . .	7	80	7 85
Haber . . . . .	6	50	6 15
Gerste . . . . .	—	—	8 30
Roggen . . . . .	10	—	9 20
Weißbrot . . . . .	—	—	7 25

